

Ich will meine Hand über dir halten

Predigttext: Ex 33, 17b-23

Anlass: 2. Sonntag nach Trinitatis

Datum: 14. 1. 2017 Waizenbach
15. 1. 2017 Hammelburg

Autor: Robert Augustin

Ort: s.o.

Übersicht: Musikteam

Exodus 33, 12-17a.17b-23

Und Mose sprach zu dem HERRN: Siehe, du sprichst zu mir: Führe dies Volk hinauf!, und lässt mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst, wo du doch gesagt hast: Ich kenne dich mit Namen, und du hast Gnade vor meinen Augen gefunden.

13 Hab ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen, damit ich dich erkenne und Gnade vor deinen Augen finde. Und sieh doch, dass dies Volk dein Volk ist.

14 Er sprach: Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe leiten.

15 Mose aber sprach zu ihm: Wenn nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von hier hinauf.

16 Denn woran soll erkannt werden, dass ich und dein Volk

vor deinen Augen Gnade gefunden haben, wenn nicht daran, dass du mit uns gehst, sodass ich und dein Volk erhoben werden vor allen Völkern, die auf dem Erdboden sind?

17 Der HERR sprach zu Mose: Auch das, was du jetzt gesagt hast, will ich tun; denn...

...du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.

18 Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen!

19 Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen den Namen des HERRN vor dir: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.

20 Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.

21 Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen.

22 Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin.

23 Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Predigt

Liebe Gemeinde,

es gibt Situationen, in denen wir am Leben verzweifeln möchten. Auch unser Glaube, der uns doch Halt geben soll, wird dann durchgerüttelt. „*Gott, wo bist du denn!*“ - schreien wir dann. „*Gott, bist du mir wirklich gnädig?*“ - fragen wir uns. „*Und wenn Ja, dann zeig es uns doch auch bitte!*“

In unserem Predigtabschnitt aus dem zweiten Mosebuch ist Mose, der große Gottesmann und Führer Israels in einer solch misslichen Lage. Wenn es damals schon Facebook gegeben hätte, hätte Mose den Beziehungsstatus zu Gott auf „kompliziert“ gestellt. Mose ringt um Vergewisserung. Er ringt darum, die Gnade Gottes zu begreifen.

Was war los? Zuerst beruft Gott den Mose, um dem Pharao von Ägypten zu trotzen. Mose erlebt die Macht Gottes und führt das Volk Israel auf wundersamem Weg aus der Sklaverei in die Freiheit. In zahlreichen Wüstenjahren erlebt er und Israel Kargheit, aber auch Gottes Nähe. Schließlich empfängt er auf Gottesberg Sinai die Gebote: Gottes Willen in Stein gemeißelt. Ja Gott ist gnädig! - Das ist zwei Kapitel von unserem Text. Mose im Glück. Doch als Mose vom Sinai mit den Gesetzestafeln zurückkommt, muss er sehen, dass das Volk Israel sich inzwischen einen eigenen Gott zum Anfassen geschmiedet hat: Ein goldenes Kalb. Einen selbstgemachten Wohlstands- und Geldgott. Vor lauter

Wut zerschmeißt Mose die Gesetzestafeln. Gottes Zorn entbrennt: Blutiges Gemetzel im Lager. niemand darf mehr Schmuck tragen. Das Zelt der Gegenwart Gottes wird aus dem Lager der Israeliten gebracht. Man könnte sagen: Gott geht auf Abstand. Zugleich bittet Mose Gott um Gnade für das Volk. Das ist das Kapitel vor unserem Predigtabschnitt.

Und nun ringt Mose mit sich und Gott: *„Warum erst die große Rettung, wenn dann doch alles den Bach runter geht? Warum erwählt Gott Israel, um dann dieses verheerende Ausmaß an Gottlosigkeit zuzulassen? War alle Mühe, alle Anstrengung, einfach alles – umsonst? Gott, wo bist du denn! Gott, bist du mir wirklich gnädig?“* Da wird Mose geweint, gezweifelt, gefleht haben.

Und nun folgt ein Zwiegespräch zwischen Mose und Gott, das auch allen Verzweifelten heute Trost und Weisung sein kann. In der ersten Hälfte beteuert Gott dem Mose mit Nachdruck: *„Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden und ich kenne dich mit Namen.¹“* *„Ich sag's dir in aller Klarheit. Und auch wenn ich dir nicht alle Details meiner Zukunft mit dir verrate: Schau doch zurück auf den bisherigen Weg, den ich mit dir ging. Da siehst du es doch!“*

Doch Mose ist damit nicht zufrieden. Er will noch mehr Gewissheit. Anspruchsvoll, wie er ist, sagt er

¹ z.B. Ex 33, 12.17.19

zu Gott: „*Lass mich deine Herrlichkeit sehen!*“²“

Doch das verweigert ihm Gott, nicht weil er Mose quälen und im dunkeln tappen lassen, sondern weil er ihn schützen will: „*Mein Angesicht kannst nicht sehen. Denn kein Mensch wird leben, der mich sieht*“³“

Leo Tolstoi erzählt von einem König, der alles erlebt und erfahren hat, der alle Reichtümer und alle Macht besitzt, der aber noch einen Wunsch hat: Er möchte gerne Gott sehen. Keiner kann ihm helfen – außer einem Hirten, der sich ein Herz fasst und den König auffordert, in die Sonne zu sehen. Der König wird vom Glanz geblendet. Tränen schießen ihm in die Augen. „Willst du, dass ich erblinde?“, fragt er wütend den Hirten. Der Hirte antwortet: „Aber mein König, dies ist doch nur ein Ding der Schöpfung, ein schwacher Abglanz der Größe Gottes, ein kleines Fünkchen seines flammenden Feuers. Wie willst du mit deinen schwachen, tränenden Augen Gott sehen? Suche mit anderen Augen!“

Diese Geschichte sagt alles: Wir würden es gar nicht aushalten, Gott zu sehen. Unsere irdischen Augen sind für dieses Ausmaß an Herrlichkeit nicht gemacht. Auch Moses Augen nicht. Erst nach der Auferstehung, wenn wir einen anderen Leib haben werden: einen geistlichen Leib und geistliche Augen: dann werden wir Gott sehen können, wie Pau-

² Ex 33, 18

³ z.B. Ex 33, 20

lus in 1. Kor 15 andeutet.

Bis dahin hat Gott ein Alternativprogramm für Mose und für uns. Es wirkt bescheiden, entfaltet aber große Kraft, wenn wir uns darauf einlassen.

Gott sagt erstens: *„Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen“⁴*

Im Bild mit der Sonne gesprochen: So wie die Sonne über den Himmel zieht, wie sie meine Haut wärmt und meine Welt hell macht: So wird uns Gott seine Güte spüren lassen. Ihn selbst können wir nicht sehen. Aber was er für uns tut: wie er uns nährt und uns erhält, wie er uns vergibt und rettet, wie er unser Leben führt bis hin zur Ruhe, zum Frieden in seinem Reich: Diese Wirkung Gottes, seine Güte über unserem Leben: die können wir spüren und erleben.

Gott sagt zweitens: *„Ich will ausrufen lassen den Namen des HERRN vor dir: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich“⁵*

Das ist die ausführliche Variante der Selbstoffenbarung Gottes am Dornbusch: *Ich bin, der ich bin*. Wie eine eidesstattliche Erklärung Gottes ist das: *„Ich bin gnädig!“* - Der Durst des Mose nach Vergewisserung der Gnade Gottes: *„Gott, bist du mir wirklich gnädig?“* - den stillt Gott, indem er es dem

⁴ Ex 33,19a

⁵ Ex 33,19b

Mose immer wieder und in aller Klarheit sagt: „*Ja, ich bin wirklich gnädig!!!*“ - übrigens eine Aussage, die uns im Reformationsjahr wieder besonders wichtig wird: „Allein aus Gnade“ ist eine der vier theologischen Grundaussagen der Reformation. - Diese Gnade Gottes gründet nicht in irgend einem Verdienst unsererseits. Gott ist nicht deshalb gnädig, weil wir so gut gewesen wären. Sondern Gott ist gnädig, weil er gnädig ist: aus sich selbst heraus. Das ist der einzige Grund für seine Gnade.

Also: Gott zeigt seine Güte. Er beteuert seine Gnade. Drittens: Er hält seine schützende Hand über Mose. Hören wir nochmal hin: *Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluff stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin.*

Die Felskluff hat für mich eine doppelte Bedeutung: Sie ist eng. Sie steht dafür, wenn's eng wird im Leben. Sie steht für Zeiten der Angst. Für Zeiten der Krise, wie bei Mose damals.

Sie ist aber auch geschützt: Bei einem Gewitter kann man sich dort unterstellen. In diese Richtung geht auch die Zusage Gottes an Mose und an uns: *Ich will dich in die Felskluff stellen und meine Hand über dir halten.*

Gerade wenn es eng wird, darfst du wissen: *Ich will meine Hand über dir halten.* - spricht Gott. Gerade

dann ist der Segen Gottes, ist der Schutz Gottes dir nahe.

Viertens und letztens: Wenn Gott an der Felsspalte vorübergezogen ist, so sagt er dem Mose: „*Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.*⁶“

Den Glanz Gottes können wir noch nicht sehen. Sehr wohl aber dürfen wir hinter Gott her sehen: dürfen seine Rückseite sehen, die nicht so blendet, für unser menschliches Auge aber trotzdem Licht und Offenbarung ist: Das Kind in der Krippe. Jesus, wie er lebte und wirkte. Jesus, den leidenden und Gekreuzigten. Jesus, den Sohn Gottes.

Denken Sie noch einmal an die Geschichte von Tolstoi mit der Sonne: Wenn ich in die Sonne hineinschaue, werde ich blind. Wenn ich in die Gegenrichtung schaue, dann sehe ich, was die Sonne bescheint: hell und klar. Ebenso wenn ich hinter einem Auto stehe, dessen Scheinwerfer an sind: Ich sehe hell und klar.

Wenn ich auf Jesus, den Gekreuzigten schaue, quasi auf die Rückseite Gottes, quasi hinter Gott her, dann sehe ich die Welt in einem neuen Licht: beschienen und erhellt von der Herrlichkeit Gottes in Christus.

⁶ Ex 33,23

Wir sehen: Gott tröstet Mose. Nicht, indem er Moses Wunsch erfüllt und ihn Gottes Herrlichkeit schauen lässt. Sondern indem er ihm Führung, Gnade, Schutz und Gotteserkenntnis verspricht.

Das verspricht Gott auch uns.

Amen.

Auslegung zu Ex 33, 12-17a – nicht verwendet:

Mose: *„Du, Gott, hast doch zu mir gesagt: Ich kenne dich mit Namen und du hast Gnade vor meinen Augen gefunden.“* - Jeder Getaufte unter uns könnte das Gott genauso vorhalten. Die Taufe ist etwas Persönliches. Wir sind beim Namen gerufen worden. Gott hat uns seine Gnade versprochen.

Mose weiter: *„Gott, wenn das wirklich so ist: wenn du mir wirklich gnädig bist: dann lege jetzt bitte die Karten auf den Tisch. Zeige mir deinen Weg, zeige mir deinen Plan. Was hast du vor mit mir? Was hast du vor mit Israel? Wie viele Jahre werden wir noch in der Wüste sein? Und wohin genau führst du uns dann...“*⁸

Das kennen wir doch alle: Dass wir in einer Situation drinstecken, ohne zu wissen, wie sie ausgeht. Dass man den Weg nicht sieht oder anders gesagt. Dass man keinen Weg mehr sieht. Und dass einen das fertig macht.

Gottes Antwort befriedigt Mose nicht: *„Mein Angesicht soll vorangehen und dich zur Ruhe leiten.“*⁹

Mose: *„Na toll, das habe ich sowieso schon gewusst. Sonst hättest du ja die ganze Aktion mit uns gar nicht erst angefangen.“*¹⁰

Das klingt nach Enttäuschung pur. In Wirklichkeit steckt ein riesiger Trost dahinter. Denn erstens schenkt Gott dem Mose und auch einem jeden von uns einen Satz, den wir uns gar nicht oft genug auf-sagen können, wenn wir in der Krise sind. Gott spricht: *„Mein Angesicht soll vorangehen und dich zur Ruhe leiten.“*

Gott verspricht: Ich gehe vor dir her. Ich führe dich. Und das Ziel ist gut: die Ruhe. Die Gottesruhe.

Und indem Mose über diesen Satz nachdenkt, blickt er zurück, auf den bisherigen Weg Gottes mit ihm. Es klingt, wie ich gerade sagte, zunächst wie ein Vorwurf. Aber genauer betrachtet ist es Glaubensver-gewisserung: Wenn ich darauf schaue, wie Gott mich bisher gnädig geführt hat. Wenn ich darauf schaue, welche kleinen und großen Wunder ich habe erleben dürfen. Wenn ich darauf schaue, wie Gott mich bisher bewahrt hat: Dann erkenne ich, dass mein Vertrauen auf Gott Hand und Fuß hat.

Und das bestätigt Gott in unserem Abschnitt auch immer wieder, obwohl er dem Mose nicht Details des großen Planes verrät.

⁷ Ex 33, 12

⁸ Ex 33, 13

⁹ Ex 33, 14

¹⁰ Ex 33, 15-16